05.08.2013 - 17:06 Uhr - http://www.wochenanzeiger-muenchen.de

"Ein echtes Juwel"

CSU-Abgeordnete informieren sich über das Berufsbildungswerk im ICP

Da werden selbst Abgeordnete zu Fans: Einer der Auszubildenden hat bei der Europameisterschaft für das deutsche Rollstuhl-Basketball-Team gespielt. (Foto: Samra Jusic)

Das Berufsbildungswerk im Integrationszentrum für Cerebralparesen (ICP) an der Garmischer Straße besuchten CSU-Bundestagsabgeordneter Peter Gauweiler und Landtagsabgeordneter Georg Eisenreich. ICP-Vorstand Hans Beyrle führte die beiden CSU-Abgeordneten durch die gesamte Einrichtung und informierte sie über ihre sozial- und bildungspolitische Arbeit.

Schlüssel für Eigenständigkeit

Eine qualifizierte Ausbildung und ein passender Beruf sind der Schlüssel für ein eigenständiges Leben. Dies gilt in besonderem Maße für Menschen mit Behinderung. Das Berufsbildungswerk (BBW) im ICP bildet junge Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen in unterschiedlichen Berufen aus. Die dort erhaltene passgenaue Ausbildung ist Voraussetzung für eine inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen mit gleichen Chancen gemeinsam leben und arbeiten.

Peter Gauweiler und ICP-Kurator Georg Eisenreich stellten bei ihrem Besuch schnell fest, wie gut die Stimmung im BBW ist und wie zufrieden die Auszubildenden hier sind. "Gute Stimmung erkennen wir sofort und hier ist sie großartig", so Eisenreich. Beim gemeinsamen Weißwurstfrühstück nach der Führung diskutierten die Abgeordneten über die Zukunft des ICP und die Probleme, die Hans Beyrle erläuterte. Beispielsweise werde oft nicht nach dem Grad der Behinderung entschieden, ob ein Jugendlicher aufgenommen wird, sondern nach seiner Krankenversicherung.

Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Die derzeitige Entwicklung des BBW erfüllt allerdings mit Sorge. Die Teilnehmerzahlen sind rückgängig, die Finanzierung auf Basis pauschaler Kostensätze ist nicht mehr realistisch. Junge Menschen mit Unterstützungsbedarf werden zunehmend kostengünstigeren Maßnahmen zugewiesen, ohne Feststellung ihres individuellen Förderbedarfs nach objektiven, wissenschaftlichen Kriterien. Eine Untersuchung des IW Köln hat ergeben, dass sich die anfangs teurere BBW-Ausbildung lohnt. Die Absolventen der BBW erwirtschafteten bereits nach zehn Jahren mehr als die Ausbildungskosten, da sie häufiger erwerbstätig sind und höhere Einkommen erzielen. Die enge Kooperation mit der Wirtschaft ermöglicht eine praxisnahe Ausbildung und erleichtert den Start ins Berufsleben. Ziel ist dabei die erfolgreiche Integration, welches Einrichtungen wie das BBW erfolgreich umsetzen. Damit die BBW ihre wichtige gesellschaftliche Rolle weiterhin wahrnehmen können, benötigen sie die Unterstützung der Politiker.

"Berufsbildungswerke wie hier im ICP sind ein echtes Juwel, was ich als Landesvorsitzenden des Arbeitskreises Schule, Bildung und Sport sehr zu schätzen weiß, nur leider sind sie der Öffentlichkeit noch weitgehend unbekannt", stellte Eisenreich fest. Er und Peter Gauweiler setzen sich dafür ein, dass sich dies in Zukunft ändert.

Inklusion: Schulen sollen Motor sein

Georg Eisenreich ist nicht nur ehrenamtliches Mitglied im Kuratorium des ICP, sondern auch Vorsitzender der interfraktionellen Gruppe im Landtag, die sich um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention kümmert.

Die UN-Behindertenrechtskonvention wurde 2006 von der UNO beschlossen; 2010 hat der bayerische Landtag ein Gesetz zu ihrer Umsetzung verabschiedet. Dazu hatte sich im Landtag eine interfraktionelle Arbeitsgruppe gebildet, die einen gemeinsamen Gesetzentwurf erarbeitet hat. Diese Gruppe leitet Georg Eisenreich seit damals. Ein Teil der Klausurtagungen im Jahr 2010, bei denen das Gesetz erarbeitet wurde, fand im ICP statt. Für ihn ist der gemeinsam erarbeitete Gesetzentwurf eine "Sternstunde für den Landtag", die zeigt, dass man behinderten Kindern und Jugendlichen in Bayern noch mehr Chancen bieten wolle. Das Gesetz mache deutlich, dass inklusiver Unterricht ein Ziel der Schulentwicklung aller Schulen ist. Schulen, die das Schulprofil „Inklusion“ entwickeln wollen, erhalten einen weiten Gestaltungsspielraum, um gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf anbieten zu können. Sie sollen ein Motor im bayerischen Inklusionsprozess werden.